

Seite: 22
Ressort: GÄUBOTE / Lokales
Gattung: Tageszeitung

Auflage: 11.042 (gedruckt) 11.097 (verkauft)
 11.250 (verbreitet)
Reichweite: 0,027 (in Mio.)

Gütesiegel macht Bäume kenntlich

Jettingen: Totholzprojekt von Leader Heckengäu

In einem Baum, der nicht mehr lebt, entsteht schnell neues, anderes Leben; er wird zum Heim für seltene Vögel und Insekten. Vor einem Jahr rief der BUND Nagold deshalb dazu auf, die toten Bäume stehen zu lassen – und ein wenig schwappte diese Initiative gar herüber, in den Landkreis Böblingen. Vier tote Bäume, die nicht tot sind, gibt es nun in Jettingen. Deshalb fand der Abschluss des Projektes nun dort statt.

„Totholz lebt“ – das war das Stichwort. Im Herbst 2016 gründete sich unter diesem Namen eine Initiative, eingebunden in das Gesamtkonzept Leader Heckengäu und gefördert durch es. Leader Heckengäu ist ein Verein und eine Abkürzung – französisch fordert es auf zur Förderung des ländlichen Raumes – „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“, so der Name im Wortlaut. Die Fördergelder in Höhe von 4500 Euro kommen bei Projekten zu gleichen Teilen vonseiten des Landes und der Europäischen Union, ein Umstand, der das Überwinden von Landkreisgrenzen leicht machte. Der Erfolg des Projektes bleibt in gewissen Grenzen, stellt aber, darin waren sich alle einig, die sich am Freitag in Jettingen versammelten, einen achtbaren Schritt nach vorne dar – und auf eine Fortsetzung von „Totholz lebt“, auf private Initiativen, die diesen Faden aufnehmen, hofft man nun.

Eine natürliche Bleibe

Es geht um den Baum, der nicht mehr lebt. Ihn sogleich abzuholzen, verschwinden zu lassen, hält der Schwabe, der seine Streuobstwiese pflegt, für eine Tugend. Er täuscht sich. Es gibt Insektenarten, Vogelarten, manche von ihnen bedroht, für die das Altholz zur gesuchten Wohnung werden kann. Klaus Kälber und Thomas Ebinger vom BUND Nagold hatten die Idee: Sie schlu-

gen vor, Bäume, die der Säge nicht zum Opfer fielen, die als natürliches Habitat für solche Bewohner erhalten werden, zu prämiieren. Ein Gütesiegel macht sie nun kenntlich, die Bäume, eine handgroße Plakette, auf der steht „Totholz lebt“ und auf der ein Vogel seinen Hals reckt. „Wendelin“ heißt das Maskottchen, an den realen Wendehals soll es erinnern. Ein QR-Code sitzt unter ihnen und gibt willig Informationen preis. Jeder Besitzer eines solchen Baumes, jeder, der ihn nicht schlug, erhält zudem eine Prämie von 50 Euro.

In sechs Kommunen fanden sich Landwirte, Streuobstwiesenbesitzer, die die Aktion aufgriffen. 89 Bäume erhielten ein Gütesiegel, vier dieser Bäume stehen auf Jettinger Gebiet. Einer gehört der Oberjettinger Familie Fallert; zu ihm begaben sich Wolf Eisenmann, Vorsitzender von Leader Heckengäu, Barbara Smith, seine Geschäftsführerin, Helmut Ohngemach vom Landkreis Calw und Reinhold Rau als Dezernent des Landkreises Böblingen, am Freitag, um das Gütesiegel offiziell zu setzen. Eisenmann lobte die Initiative als eines der ersten Projekte, die durch Leader Heckengäu gefördert werden und dabei Landkreisgrenzen überschreiten; Klaus Kälber hofft nun auf verständige Streuobstwiesenbesitzer, die die Idee in diesem Herbst fortführen. Gerade im Gäu, sagt er, seien die Obstbauern sehr schnell dabei, neue Bäume auf ihre Wiesen zu pflanzen – eine grundsätzlich lobenswerte Vorgehensweise für den Naturschützer. „Aber es spricht nichts dagegen, einen toten Baum zugleich stehenzulassen. Die Bäume können jahrelang nebeneinander existieren, die Gefahr, die von den alten Bäumen ausgeht, ist gering.“

Thomas Morawitzky

Abbildung: Abschluss der Totholzaktion von BUND und Leader Heckengäu (von links): Wolf Eisenmann (Leader Heckengäu), Ulrich Kipp (Naturschutzgruppe Jettingen), Reinhold Rau (Dezernent Land- und Forstwirtschaft Landkreis Calw) und Klaus Kälber (BUND Nagold) GB-Foto: Holom

Wörter: 533

Urheberinformation: Th. Körner Verlag